

Der „Erfolg“ der Offensive.

Die geringen Erfolge der großen Offensive kommen am besten zum Ausdruck, wenn man die „Größe“ des englisch-französischen Raumgewinns betrachtet.

Nur diesen großen weltgeschichtlich bedeutsamen Unternehmungen sei noch an manche kleine Tat unserer Truppen erinnert, die fast gar kein Aufsehen erregte, jedenfalls aber nicht von vornherein als unwahrscheinliches Ereignis vorbereitet und angekündigt wurde.

Nun vergleiche man mit diesen Zahlen die Ergebnisse der englisch-französischen Offensive. Einen Raumgewinn hatten unsere Feinde nur auf dem kurzen Frontstück zu verzeichnen, das ungefähr nördlich von Fricourt gelegen ist.

Diesem geringen Geländegewinn in der Breite entspricht ein noch viel unbedeutenderer in der Tiefe. Die weiteste Verschiebung der französischen Front konnte bei Belloy en Santerre erfolgen. Hier beträgt sie 5 Kilometer, also auch ein sehr geringer Erfolg.

Man wird darum den südlichen Teil, südlich von der wagerechten Linie durch Peronne, für sich allein berechnen müssen. Seine Länge beträgt 10 Kilometer, die größte Tiefe 5 Kilometer, während die Front nach Norden und Süden sich wieder bis auf 2 Kilometer der alten Front nähert.

Hexengold.

So viel stand aber bei ihr fest: in der Mitternachtstunde würde sie ihr Zimmer nie mehr allein verlassen, und niemandem wollte sie etwas von dieser Nacht erzählen, sie konnte doch nach allem Schelten auf die Dienerschaft nicht gehen, das sie das Schloßgespenst selbst gesehen habe.

Es zeigt sich auch aus diesen unrichtigen Zahlen, daß der Erfolg der großen Offensive sehr geringer Natur ist. Auch die Feinde verschieben sich nicht der Tatsache, daß das Gelände weit hinter dem Gefechtsfeld blieb, und gleichsam entschuldigend schreibt die Londoner Times, man könne aus der Schlacht, die jetzt an der Somme geschlagen werde, zwei Lehren ziehen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Neue Geschosse gegen Flugzeuge. Der Temps stellt fest, daß die Deutschen gegen die Flugzeuge eine neue Art von Granaten verwenden, die raketenartig explodieren. Der ersten Explosion folgen mehrere kleinere.

Englands Hoffnung, Amerikas Entzücken.

Die Londoner Daily Mail berichtet aus New York: Der Anfang der englischen Offensive erregte in ganz Amerika großes Aufsehen und rühte den merikanischen Konsult völlig in den Hintergrund. Die Abendblätter liehen Sonderausgaben erscheinen und veröffentlichten, daß die englische Treibjagd begonnen hätte.

Das war nach dem ersten Tage der großen Offensive. Wie mag man jetzt über dem großen Leich die „englische Treibjagd“ beurteilen?

„Befehlshaber der Negerdivisionen.“

Der Befehlshaber der im Somme-Abchnitt kämpfenden französischen Negerdivisionen und Fremdenlegionäre ist nach Genes Blättern Armeekorps-Kommandant General Puyperour.

Japanische Artillerie.

Durch Sucawa (nicht an der rumänischen Grenze) gingen in den letzten Tagen drei russische Abteilungen, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und japanischer Artillerie. Die japanischen Kanonen werden von japanischen Offizieren befehligt.

Böse Zustände bei der Saloniki-Armee.

Der Vertreter des Pariser Journal in Saloniki berichtet, daß die Hitze unerträglich geworden sei und bis 45 Grad im Schatten betrage. Dysenterie, Sumpfs- und Nervenieber gäben dem Gesundheitsdienst in der Armee viel zu tun.

Englische Tote auf See bestattet.

Aus den Berichten englischer Teilnehmer an der Seeschlacht vor dem Staggard geht hervor, daß der größte Teil, wenn nicht sämtliche in der Schlacht gefallenen Engländer am 1. Juni, als am Tage nach der Schlacht, von ihren Schiffen auf der See bestattet worden sind.

gegebenen Eintreffen schon am 2. Juni in den englischen Heimathäfen hervorgeht — erzieht das Verfahren der Engländer mit ihren Toten sehr auffällig. Entweder waren es ihrer zu viele, oder sie haben der heimlichen Verhüllung das Schauspiel der Beerdigung nicht zutrauen wollen, oder schließlich hat man vermeiden wollen, durch die Errichtung von Gräbern ein dauerndes Andenken an eine englische Niederlage zur See zu schaffen.

Im U-Boot nach Amerika.

Wieder einmal hat deutscher Unternehmungsgeist eine Tat vollbracht, die die ganze Welt mit Staunen erfüllt: ein deutsches Handels-U-Boot ist in Baltimore eingetroffen. Aus London wird darüber berichtet:

Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus New York, in dem gemeldet wird, daß ein deutsches U-Boot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen ist. 20 Meilen von der Küste wurde das U-Boot von englischen und französischen Kreuzern verfolgt, wodurch seine Ankunft um vier Tage verzögert wurde.

Nach diesen Meldungen unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das U-Boot tatsächlich in Baltimore angekommen ist und damit rein schiffsfähig alle Leistungen überboten hat, die vorher von seinen Schwesterbooten vollbracht worden sind.

Handels-U-Boot „Deutschland“.

Nach diesen Meldungen unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das U-Boot tatsächlich in Baltimore angekommen ist und damit rein schiffsfähig alle Leistungen überboten hat, die vorher von seinen Schwesterbooten vollbracht worden sind.

Jedenfalls stellt sich die Ankunft eines deutschen U-Bootes an der amerikanischen Küste des Atlantischen Ozeans den größten maritimen Leistungen dieses Krieges würdig zur Seite. Sie liefert nach der glücklichen Heimkehr von „U 35“ aus Cartagena einen neuen erfreulichen Beweis der glänzenden technischen Entwicklung unserer U-Boote.

Englands Ärger.

Schon vor einigen Tagen hatte die Londoner Morning Post aus Washington gemeldet: In einem großen halbseitigen Interat der Transatlantischen Luftgesellschaft wird die Ankunft eines deutschen U-Bootes auf der Rede von Baltimore bekannt gemacht.

Ein unbewaffnetes Handelschiff.

Neuer meldet noch aus Baltimore: Das hier angelommene deutsche U-Boot namens

Ihren armen Nerven doch nicht zu einem fragwürdigen Garçonlogis in Schwarzenfels verteilen. Hier in Rabenau soll es ihm nicht an Ruhe zur Arbeit fehlen — und Ihnen ist er dann auch näher und kann Sie sehen, so oft er will.

Frau von Sterned streichelte mit strahlender Miene Juttas Hand. „Liebe teure Kontesse, wie gültig Sie sind!“

„Wie alt ist er?“ „Gewiß. Ich freue mich, Ihnen einen Gefallen erweisen zu dürfen. Sie schreiben doch gleich nach dem Frühstücken an Ihren Neffen?“

„Wie alt ist er?“ „Gewiß. Ich freue mich, Ihnen einen Gefallen erweisen zu dürfen. Sie schreiben doch gleich nach dem Frühstücken an Ihren Neffen?“

„Wie alt ist er?“ „Gewiß. Ich freue mich, Ihnen einen Gefallen erweisen zu dürfen. Sie schreiben doch gleich nach dem Frühstücken an Ihren Neffen?“

„Deutschland“ erhebt Anspruch darauf, ein unbewaffnetes Handelschiff zu sein, das Frachten führt. Die Offiziere der „Deutschland“ stellen in Abrede, daß das U-Boot von feindlichen Kriegsschiffen verfolgt wurde und erklären, daß sie weder englische noch französische Kriegsschiffe gesehen haben.

Politische Rundschau.

Deutschland. * In einer Auseinandersetzung mit verschiedenen Zeitungen kommt die Nordd. Allg. Ztg., das halbamtliche Blatt, zu dem Schluss: Jedenfalls hat unser Großmeister der Staatskunst — Bismarck — den Wert seiner Friedensschlüsse niemals allein nach der Größe der Gebietsveränderungen bemessen, sondern nach dem Maß der nationalen Bedürfnisse.

Dem Reichstag wird, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, in seiner Novembertagung eine Vorlage zugehen, durch die die Dauer der gegenwärtigen Legislaturperiode um ein Jahr verlängert wird.

Frankreich. * Nach sechs geheimen Sitzungen hat der Senat die Erörterungen betr. die nationale Verteidigung beendet und mit 251 gegen sechs Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird.

Norwegen. * Das Vorgehen Englands drückt hier immer mehr auf die Stimmung. Die englischen Behörden machen jetzt auch die Salzsäure nach Norwegen unmöglich. In den letzten Wochen hielten die Engländer alle nach Norwegen bestimmten Salzladungen zurück.

Balkanstaaten. * Die bulgarische Regierung verurteilte die rumänische Regierung darüber, daß die Grenze für den Warenverkehr von Personenverkehr wieder geöffnet sei.

Amerika. * Nach der Truppenklausur in Buenos Aires, die zur Feier der 100jährigen Selbstständigkeit Argentiniens abgehalten wurde, gab ein Indivium, das erklärte Anarchist zu sein, einen Revolver auf die Brust des Präsidenten der Republik ab, der sich auf dem Balkon seines Palastes befand, und verletzte ihn.

„Ja. Seine Eltern sind früh gestorben. Die Mutter war meines Mannes Schwester. Herbert zählte fünfzehn Jahre, als er zu uns kam. Mit großer Liebe dankte er uns. Seine Mutter hatte ihm ein kleines, gut geordnetes Vermögen hinterlassen.“

„Ja, ich erwachte durch einen starken Donnerschlag, bin aber bald wieder eingeschlafen.“

„Gut. Sie sehen recht blaß aus, Frau Wohlgegnut. Sind Sie nicht wohl?“

„Ja, ich erwachte durch einen starken Donnerschlag, bin aber bald wieder eingeschlafen.“

„Gut. Sie sehen recht blaß aus, Frau Wohlgegnut. Sind Sie nicht wohl?“